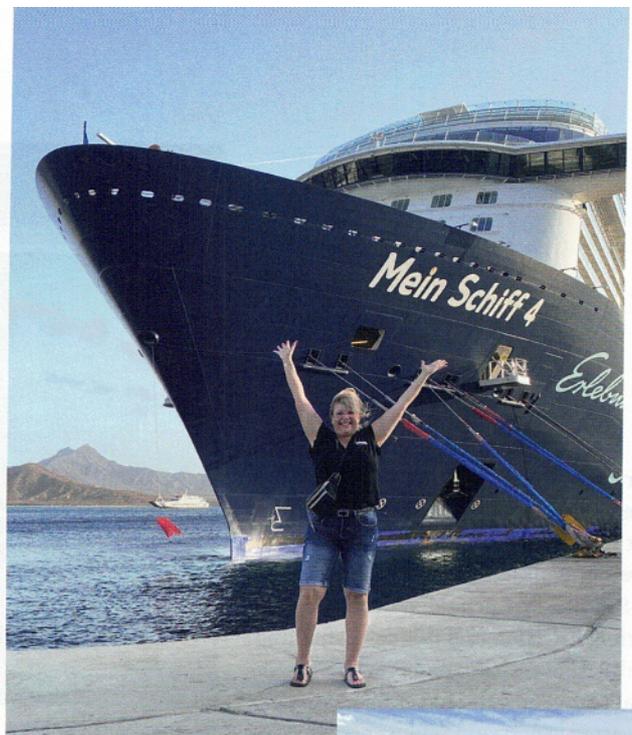


Mal was anderes!



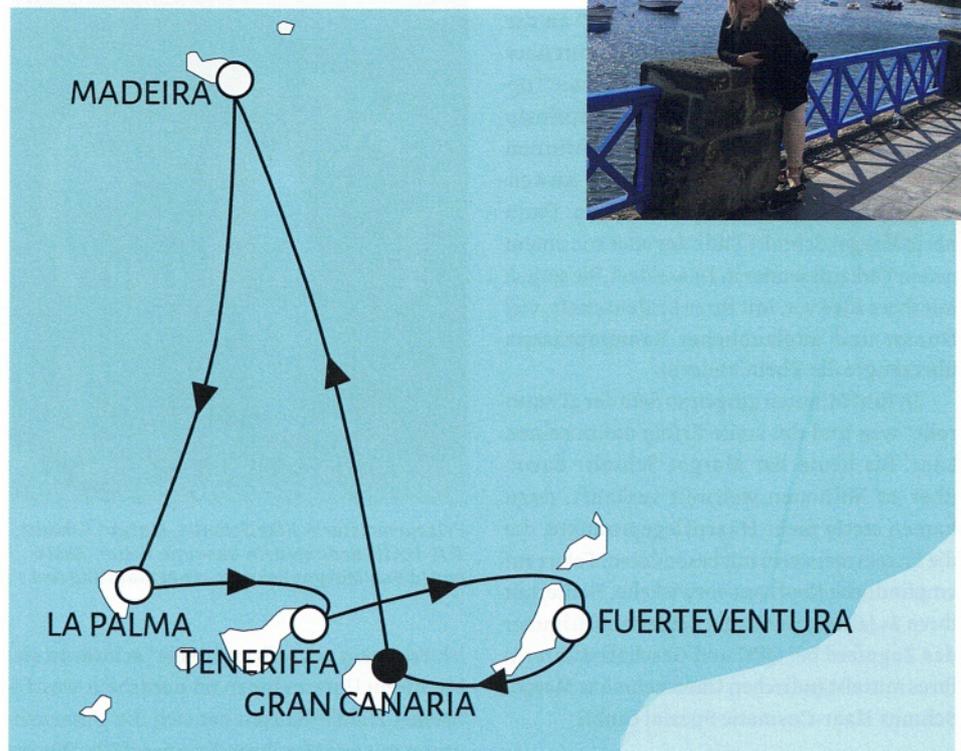
Auf Kreuzfahrt: Karin Eminger

Mit Mut, Neugierde, aber auch guter Vorbereitung erfüllt sich Karin Eminger ihren Lebenstraum.

Karin Eminger wollte schon lange an einem ungewöhnlichen Ort arbeiten. Ihre Wahl fällt auf das Kreuzfahrtschiff „Mein Schiff“. „Ich bin seit über 30 Jahren selbstständig, und da ist es natürlich schwer, so einen Traum zu verwirklichen. Zumal ich meinen Salon in Baunach während meiner Abwesenheit nicht schließen wollte und lange Zeit keine Mitarbeiterin hatte, die mich hätte vertreten können.“ **Doch mit Viktoria König, die in ihrem Salon gelernt und mittlerweile ihre Ausbildung abgeschlossen hat, ist dieses Problem gelöst.** „Viktoria ist zwar noch recht jung, aber sehr zahlenaffin und strukturiert. Bereits während ihrer Ausbildung hat sie bei uns Warenbestellungen und Zuarbeit für den Steuerberater gemacht. Außerdem will sie sich mal selbstständig machen. Also eine ideale Gelegenheit für sie, sich als Chefin auszuprobieren.“

Gut vorbereitet

Als dann Corona und die Lockdowns kommen, dachte sich die Friseurmeisterin: „Wenn nicht jetzt, wann dann? Schlimmer kann es umsatztechnisch auch nicht werden!“ Im Februar 2021 setzt sie sich als Erstes mit ihrer langjährigen Unternehmensberatung Schaefer & Partner zusammen. „Ohne die Unterstützung von Frank Greiner-Schwed hätte ich mich nie getraut, den Salon so lange allein zu lassen. So konnte ich mich darauf verlassen, dass meine Mitarbeiterinnen, falls ich mal nicht erreichbar wäre, immer einen kompetenten Ansprechpartner haben.“ Der Unternehmensberater und Karin Eminger klären zusammen ab, ob sie sich die



Die Route: Las Palmas, Gran Canaria, über Madeira, La Palma, Teneriffa, Fuerteventura und zurück

Reise überhaupt leisten kann. Immerhin würde ihre Arbeitsleistung über drei Monate fehlen. **„Ich wollte wissen, wie viel meine Mitarbeiterinnen an Umsatz bringen müssen, damit der Salon überlebt, und was wir für einen finanziellen Background brauchen.** Dafür war auch die Vorlaufzeit wichtig. So konnten wir darauf hinarbeiten und uns ein finanzielles Polster schaffen.“ Mit ihrem Steuerberater klärt sie zudem ab, ob es problematisch ist, spontan ein Angestelltenverhältnis einzugehen. Wie sieht das steu-

errechtlich aus? Doch das ist keine Hürde, das Gehalt muss nur versteuert werden. Außerdem trifft sie sich mit einer Kollegin, die bereits so eine „Schiffs-Arbeitsreise“ gemacht hat und holt sich Informationen aus erster Hand.

Mitarbeiterinnen einbinden

Zeitgleich mit der Info an den Unternehmensberater, holt sie auch ihre Mitarbeiterinnen ins Boot. „Ich habe meine Pläne ganz offen, innerhalb einer Teamsitzung, kommuniziert.



Landwirt, schimpfte: „Da bekomme ich zwei Traktoren dafür“, war die endgültige Antwort, erinnert sie sich. Kurzerhand nahm sie einen Kredit bei der Bank auf. Nach und nach konnte Margot Schmitt ihre Schulden durch den stetigen Erfolg im Salon und mit der Erfindung abbezahlen. Und auch ihr Mann revidierte sein Urteil bald. „Irgendwann hat er meine Gedanken mitgetragen und zum Schluss gesagt: ‚Das hast du sehr gut gemacht!‘“

30 Millionen „Traumrollen“

Den ersten Anlauf, ihre „Traumrolle“ an die Frau zu bringen, startete Margot Schmitt über die Kosmetikfirma Avon. Das ähnlich wie Tupper-Abende funktionierende Verkaufsprinzip gestaltete sich mühsam. Die Mittlerinnen konnten das Konzept, die Idee, die Anwendung nicht entsprechend präsentieren. Dann hörte Margot Schmitt Ende der 90er von einem neuen Verkaufssender in Düsseldorf. Sie sprach mit ihrer Idee vor. Mit ihrer Leidenschaft, viel Humor und unglaublicher Kamerapräsenz überzeugte die Rheinländerin.

In fünf Minuten gingen 50 Sets der „Traumrolle“ weg und der steile Erfolg nahm seinen Lauf. Bis heute hat Margot Schmitt davon über 30 Millionen weltweit verkauft, dazu kamen stetig mehr Haarpflegeprodukte, die die Friseurmeisterin mit besonderem Fokus auf empfindliche Kopfhaut entwickelte. Heute, mit ihren 84 Jahren, ist Margot Schmitt noch immer das Zugpferd bei QVC und Geschäftsführerin ihres mittelständischen Unternehmens Margot Schmitt Haar-Cosmetic Spezial GmbH.

Junge Friseur*innen mit Mut

Teleshopping heißt abliefern. Und zwar Verkaufszahlen pro Minute. Ein hartes Brot. Doch geht die Kamera an, ist Margot Schmitt wie auf Knopfdruck präsent – und in ihrem Element. Mit ihrer authentischen Art, mit der sie sich für jede Sendung eine neue Botschaft, Alltagstipps und Hilfestellungen für ihre Fans überlegt, ist Margot Schmitt zum Liebling des Teleshopping-Formats avanciert und hat sogar einen Facebook-Fanclub. „Ich fühle, dass ich schön bin, wenn ich die Rollen angewendet habe“, habe einmal eine blinde Anruferin gesagt. „Und dafür bin ich auf der Welt, dass ich die Menschen glücklich machen kann. Dafür bin



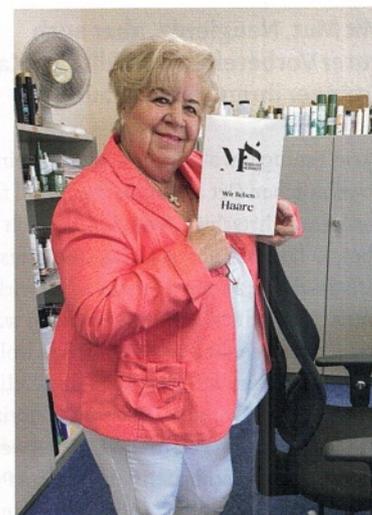
Das Lager von Margot Schmitt Haar-Cosmetic Spezial in Hiddenhausen bei Herford



Friseurmeisterin Elke Schmitt, Margot Schmitt, TOP HAIR-Redakteurin Susanne Vetter, Assistentin von Margot Schmitt, Anke Goesling (v. l.)

ich Friseurin mit Leib und Seele“, schwärmt sie. Mit ihrem Unternehmen im nordrhein-westfälischen Hiddenhausen hat sich die Unternehmerin mit viel Mut ihren Traum erfüllt. Diesen Mut wünscht sie sich von jungen Friseur*innen heutzutage. „Ich wünsche mir, dass die Jungen wieder mehr Mut haben, bei sich zu bleiben und ihre eigenen Ideen auch gegen den Strom durchzusetzen.“

Auch wenn man sich im Gespräch mit ihr nicht vorstellen kann, dass sie jemals ans Aufhören denkt – ihr Plan ist, sich nach und nach zurückzuziehen. Friseurmeisterin Elke Schmitt und ihre persönliche Assistentin Anke Goesling sollen in Kombi die Nachfolge antreten. „Ich habe meine Rolle zu Ende gespielt“, sagt sie mit schelmischem Augenzwinkern. Wir werden sehen ...



Das Logo der Unternehmerin



Margot Schmitt bei ihrer Saloneröffnung

Das Feedback war positiv.“ Ungefähr ein halbes Jahr vor ihrer Abreise beginnt sie ihrer Abwesenheitsvertretung Viktoria diverse Aufgabenpakete zu übergeben. Sowohl Unternehmens- als auch Steuerberater unterstützen sie dabei. „Von der Notfallnummer beim Wasserschaden bis zum DATEV-Zugang haben wir alles besprochen, Checklisten angelegt und praktisch geübt.“

Startschuss

Mit diesem beruhigenden Wissen und dem „Go“ der Berater bewirbt sie sich im Juli 2021 bei „Hair Spa on Sea“ (www.hairspoonsea.com). Mitte Juli folgt das erste Bewerbungsgespräch per Video, im Anschluss absolviert sie einige Online-Schulungen und holt sich die nötigen Impfungen. „Bei den Schulungen ging es nicht ums Haarschneiden, sondern um Themen rund um die Seefahrt. Was mache ich, wenn mir an Bord

ein ‚Blinder Passagier‘ begegnet usw. Manches war schon herausfordernd, zumal auf Englisch.“ Karin Eminger meistert jedoch alle Kurse. Im Januar 2022 unterschreibt sie den Vertrag bei Seachefs (www.seachefs.com) und fliegt kurz darauf nach Las Palmas, Gran Canaria.

Arbeiten auf hoher See

Am 23. Januar ist sie dann endlich an Bord des Kreuzfahrtschiffes. Über 1.500 Gäste und 800 Crewmitglieder beherbergt das schwimmende Hotel. **Die Arbeitszeiten sind lang. An sieben Tagen die Woche ist der Salon von 8 bis 21 Uhr geöffnet.** „Mit mir hat noch ein Kollege gearbeitet, dazu die Salonleitung. Die Arbeit haben wir uns in Schichten aufgeteilt. Obwohl sich das viel anhört, habe ich mich eher wie in einem Teilzeitjob gefühlt. An den Seetagen waren wir zwar meistens ausgebucht, aber an

den Hafentagen hatten wir so gut wie keinen Kunden.“ Die meisten Kund*innen kamen zum Waschen/Schneiden/Föhnen. Außerdem gab es Kundinnen mit Extensions, die gewaschen und gestylt werden wollten. Auch geföhnt wurde viel. Vor allem ältere Damen freuten sich über die erfahrene Fachkraft. „Das Kreative hat mir aber schon sehr gefehlt“, erinnert sich Karin Eminger.

Mit Übelkeit hat Karin Eminger zum Glück nicht zu kämpfen: „**Obwohl unser Salon ganz oben und ganz vorn war, dort wo die Schiffsbewegungen am meisten zu spüren sind, ging es mir gut.**“ Selbst bei sechs Meter hohen Wellen bleibt ihr Magen cool. „Man ist abends aber fix und fertig, da der Körper, also die Beine die ganze Zeit am Ausbalancieren sind. Der Oberkörper muss ja ganz ruhig bleiben, sonst geht der Haarschnitt schief.“ An den Hafentagen gibt es dann Gelegenheit, die jeweilige Destination zu erkunden: „Wir hatten da immer zwischen drei und vier Stunden Pause und konnten den Hafen und seine Umgebung auskundschaften.“

Den Kontakt zum sechsköpfigen Team zu Hause hält Karin Eminger über ihre WhatsApp-Gruppe aufrecht. Da die Hauptroute über die Kanarischen Inseln und Madeira geht, ist der Handy-Empfang gut. Rückfragen ihres Teams kann Karin Eminger meist schnell beantworten. „Ich habe nicht jeden Abend die Zahlen abgefragt, das fand ich unnötig. Ich wusste auch, dass mein Unternehmensberater alle zwei Wochen mit Viktoria einen Telefontermin hat und offene Fragen klärt.“

Gemischte Gefühle mit Happy End

Zu Beginn ihrer Reise ist Karin Eminger trotzdem kurz davor, alles abzubrechen. Eine Vollzeit-Mitarbeiterin zerrt sich die Kreuzbänder und fällt für sechs Wochen aus. **Auch Corona sorgt während der Zeit für ungewöhnlich viele Mitarbeiterausfälle.** Die geplanten Umsatzzahlen können nicht erreicht werden. „Da war es gut, dass wir uns im Vorfeld ein Polster aufgebaut hatten.“ Ihr Unternehmensberater rät ihr davon ab, vorzeitig zurückzukommen. Doch ganz so entspannt wie erhofft, ist die Reise deshalb nicht immer. **Emingers Fazit: „Ich würde es dennoch wieder machen!** Dann aber natürlich auf einem anderen Schiff mit einer anderen Route – sonst wird's ja langweilig. Man lernt einfach so viele Menschen und schöne Orte kennen. Ich würde es nur nicht mehr so lange machen. Diesmal war ich dreieinhalb Monate weg. Zwei Monate finde ich ausreichend und auch besser planbar.“



Fotos: Karin Eminger

Ein Traum wird wahr: Arbeiten auf hoher See

